

Zeitreise

Auf der Suche nach Helden



Die Handlung des Stücks

Rahmenhandlung:

Die zwei Geschwister müssen ein Referat über Helden halten. In der Bibliothek der Eltern finden sie ein mittelalterliches Buch. Als ihnen das Buch herunterfällt, löst das einen Zeitwirbel aus, nach dem sie durch die Vergangenheit reisen.

1.Akt:

Sie landen zunächst im Mittelalter und hören Musik, denn die Dame Genoveva wird geehrt. Der schwarze und der weiße Ritter kämpfen auf Leben und Tod, um das Herz der Dame Genoveva zu gewinnen. Weil der weiße Ritter gewinnt, trägt der Dame ein berühmtes Gedicht vor:

Dû bist mîn, ich bin dîn.
Des solt dû gewis sîn.
dû bist beslozen
in mînem herzen,
verlorn ist das sluzzelîn:
dû muost ouch immêr darinne sîn.

Du bist mein, ich bin dein:
Das soll dir gewiss sein.
Du bist eingeschlossen
in meinem Herzen,
verloren ist das Schlüsselein:
Du musst nun immer drinnen sein.

Rahmenhandlung:

Die Jungen wollen in dem Buch lesen, aber sie verstehen es leider nicht. Auf einmal kommt ein Mädchen auf die Bühne und singt ein Lied. Der eine Junge verliebt sich in sie, doch leider fällt ihm das Buch aus den Händen und erneut beginnt ein Zeitwirbel.

Die Geschwister, die in ihrem Zimmer mit der Dame Kunigunde landen, stellen sich gegenseitig ersteinmal vor und bieten ihr Chips an. Sie beginnen zu rappen, was der Dame etwas gefällt. Vor Schreck fällt das Buch ihnen aus der Hand, da Kunigunde fordert, dass sie Abenteuer für sie erleben sollen.

2.Akt:

Don Quijote, der berühmte Möchtegernheld, schwört Donna Dulcinea de Torbosa Treue. Er bekämpft die Riesen, die er erblickt, obwohl es nur Windmühlen sind. Aus Versehen spricht er Kunigunde als Donna Dulcinea de Torbosa an. So verlieben sie sich.

Geschockt wirft der eine Bruder das Buch auf den Boden, weil Kunigunde sich für Don Quijote entschieden hat. Wieder entsteht ein Zeitwirbel.



3.Akt:

Der Junge ist so niedergeschlagen, dass er nicht merkt, dass Personen auf ihn zukommen, bis er zur Seite gestoßen wird. Damit sie gehorsam sind, müssen sie Landvogt Gesslers Hut grüßen, der auf einer Stange befestigt ist. Viele gehorchen, manche aber auch nicht. Einer von ihnen ist Wilhelm Tell, der sich weigert, den Hut zu grüßen. Als Strafe soll Wilhelm Tell mit einer Armbrust den Apfel treffen, der auf dem Kopf seiner Tochter liegt. Tell trifft den Apfel und alle sind erleichtert. Dann aber nimmt Wilhelm Tell einen zweiten Pfeil, um Gessler Vogt zu erschießen. Die Menge gibt den Weg frei, denn sie waren für den Tod von Vogt. Als Zeichen der Freiheit gibt er dem Sohn den Hut.

Rahmenhandlung:

Einem von den beiden Jungen fällt das Buch herunter und ein Zeitwirbel kommt zustande. Sie sind endlich wieder zu Hause. Alles ist so wie früher und sie essen zusammen. Die Eltern fragen, was sie über Helden erfahren haben. Die Geschwister wollen das Buch auf den Boden werfen, um zu zeigen, was sie alles erlebt haben, doch der Vater erlaubt es ihnen nicht.

Er liest: „In alten Geschichten wird uns viel Wunderbares berichtet: von ruhmreichen Helden, von hartem Streit, von glücklichen Tagen und Festen, von Schmerz und Klage, vom Kampf tapferer Recken: Davon könnt ihr auch jetzt Wunderbares berichten.“

Von Mursel Acikalin und Esmir Srdanovic.9c

Ich bin stark wie Herkules und würde für dich kämpfen
du musst mich schätzen denn meine Kräfte sind die besten.
Und wie Superman befreie ich Menschen von Leiden
wenn du mich mal brauchst werd ich zu dir reiten.
Für dich leg ich meine Hand ins Feuer ohne dabei zu zucken
auch wenn du mich mal brauchst werd ich nicht auf dich spucken.
Denn für die Liebe brauchst du kein Geld
hier nimm meine Hand ich zeige dir meine Welt.

Ali Mahmud, 9b



Hintergrundinformationen

Helden im Mittelalter

Im Mittelalter gab es drei verschiedene Typen von Heldenerzählungen.

Es gab die:

Heldensagen wie das Nibelungenlied:

Im Nibelungenlied geht es um ältere germanische Sagen und die Probleme der höfischen Kultur werden dargestellt. Das Lied ist fast wie ein Roman.

Minnelyrik:

In Minneliedern, die Sänger für adlige Frauen gesungen haben sollen, ging es meist um die Verehrung einer Frau. Die ersten bekannten Minnesänger waren die Trobadours in Südfrankreich. Der berühmteste Deutsche war Walther von der Vogelweide.



Abbildung 1: Der Einzug der höfischen Gesellschaft

Höfische Romane:

Helden waren meist Ritter am Hofe des berühmten König Artus, die versuchten mit ihrer Ehre Frauen zu beeindrucken. Dazu mussten sie Heldentaten vollbringen. Die Entwicklung dieser Geschichten begann in Frankreich. Der berühmteste Autor ist Chretien de Troyes. Der erste Roman in Deutschland stammte von Heinrich von Veldeke im Jahre 1170. Das Thema dieser Geschichten wurde den Rittern gewidmet. Bei diesen Texten gab es keine Trennung zwischen Geschichten und echten Taten.

Einige berühmte Werke waren Tristan (1200) von Gottfried von Straßburg

Eneasroman von Heinrich Veldeke

von Antonietta Miro, 9c



Zeitreise - Auf der Suche nach Helden
Januar 2011



Don Quijote – Der Kampf mit den Windmühlen

Don Quijote, das erfolgreichste spanischsprachige Werk der Literatur, das in den Jahren 1605 und 1615 erschaffen wurde, ist einer der bekanntesten Romane in der Weltliteratur. Der Autor ist Miguel de Cervantes. Er wollte mit diesem parodierten Ritterroman zeigen, dass Ritter, die mit Kämpfen die Herzen der Damen gewannen, für ihn keine Helden waren.

Der Inhalt des Romans handelt von Don Quijote, der in der Mancha in Spanien lebte. Zu seiner Lieblingsbeschäftigung gehörte das Lesen von Ritterromanen. Dabei wurde er verrückt und kommt zum Glauben, selbst als Ritter auf Abenteuerreise gehen zu müssen. Als Ritter will er das Unrecht bekämpfen und bald findet er in einem Bauernmädchen eine Angebetete, die er zur Gebieterin seines Herzens macht. Dem Mädchen gibt er den Namen Dulcinea von Tobosa, ehe er auf seinem Pferd Rosinante auszieht, um seine Heldentaten zu vollbringen. Dabei zieht er auch bald einen Schildknappen ein, ein Ritter braucht diesen schließlich und so wird Sancho Panza sein Gefährte. Da Sancho Panza kein Pferd hat, begleitet er Don Quijote auf einem Esel. Eines Abends näherten sie sich einem Hügel, auf dem ungefähr 40 Windmühlen standen. Don Quijote sah die Windmühlen und sprang auf, denn er dachte, sie wären Riesen. Sancho Panza aber sah nur normale Windmühlen.

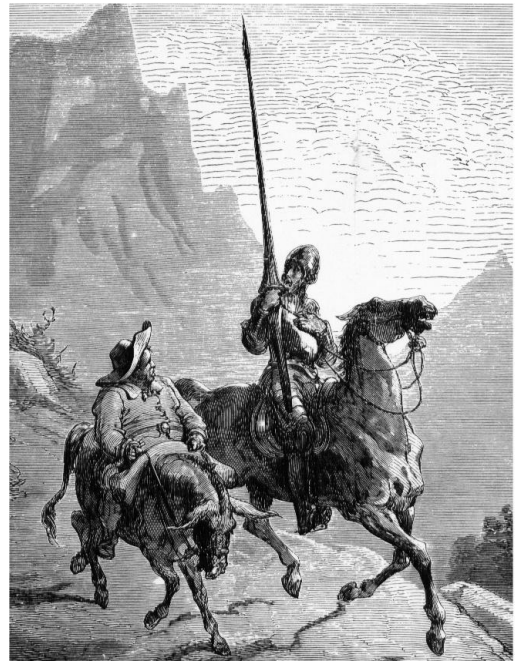


Abbildung 2: Don Quijote und Sancho Panza



Abbildung 3: Probenfoto: Don Quijote im Kampf mit den Windmühlen

Don Quijote nahm seine Lanze und versuchte die Windmühle zu durchbohren, doch die Flügel der Windmühle fingen an sich schnell zu drehen. Dadurch wurden Don Quijote und Sancho Panza schwer verletzt.

Don Quijote verlor den Kampf gegen die Windmühlen.

Von Murrrel Acikalin und Esmir Srdanovic 9c



Zeitreise - Auf der Suche nach Helden
Januar 2011



Wilhelm Tell

Wilhelm Tell war ein berühmter Schweizer Freiheitskämpfer, der vom 13. bis zum 14. Jahrhundert in der Zentralschweiz gelebt haben soll. Der Dichter Friedrich Schiller verfasste das berühmte gleichnamige Theaterstück. Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts ist Wilhelm Tell ein Nationalheld der Schweiz, weil er sich gegen den Landvogt Gessler gewehrt hat und sich für die Freiheit einsetzte.

Das Land, in dem Wilhelm Tell lebt, wird von ungerechten Reichsvögten regiert. In Altdorf kommt es zur Begegnung zwischen Wilhelm Tell und dem Reichsvogt Gessler. Gessler hatte auf einer Stange einen Hut, vor den sich jeder verbeugen musste. Tell geht mit seinem Sohn an dem Hut



vorbei ohne sich vor ihm zu verbeugen. Als Strafe für seine Tat verlangt Gessler, dass Tell seinem Sohn einen Apfel vom Kopf schießt. Tell muss sich dieser Aufgabe stellen, da sonst sein Sohn und er getötet werden. Tell bekommt zwei Pfeile, aber zur Gesslers Verzweiflung trifft Tell den Apfel. Auf die Frage warum Tell denn zwei Pfeile bereithalte antwortet Tell,

dass der zweite für ihn gewesen wäre, wenn er seinen Sohn getötet hätte. Durch diese Aussage wird Tell zur ewiger Kerkerhaft verurteilt. Es gelingt Tell jedoch die Flucht und er verfolgt Gessler. In einer Gasse trifft er ihn mit seinem letzten Pfeil mitten ins Herz. Durch diese Tat wird er als Freiheitskämpfer und Nationalheld gefeiert.



Abbildung 4: Wilhelm Tell mit seinem Sohn Walter, Denkmal in Altdorf im Kanton Uri in der Schweiz

Von Antonietta Miro und Ömer Yilmaz 9c

Abbildung 5: Tell schießt hier den Apfel vom Kopf seiner Tochter



Zeitreise - Auf der Suche nach Helden
Januar 2011



Was ist ein Held? - Interview in den Gruppen

„Ein Held ist einer, der anderen in der Not hilft“

„Ein Held ist einer, der sein Land von schlechten Leuten befreit“

„Ein Held ist einer, der mutig und selbstlos ist“

„Ein Held ist einer, der die anderen Menschen rettet“

„Er ist ein Vorbild für die schlechten Männer“

„Er besitzt übernatürliche Kräfte“

„Er muss einen guten Charakter haben“

„Er muss hilfsbereit und nett sein“

„Ein Held muss muskulös, stark und gutaussehend sein“

Das Interview führten Ömer Yilmaz und Antonietta Miro (9c)

Was willst du mir erzählen, mich gewinnen schaffst du nicht.

Jetzt kommt der wahre Held, also mach Platz für mich.

Wenn du mit mir bist, wirst du kein Leiden kennen,

denn guck, er hat 2 Gesichter wie Spiderman.

Glaub mir, mit mir werden deine Sorgen verschwinden,

denn so einen wie mich wirst du niemals finden.

Emre Antil, 9c



Was ist ein Held?

Ein Held kann für mich ganz verschiedene Gesichter haben. Es gibt 1000 Möglichkeiten ein Held zu sein, und das auf die unterschiedlichsten Arten, die man nicht miteinander vergleichen kann. Ebenso unterschiedlich können die Herkunft, die Sprache und das Aussehen des Helden sein. Mir fällt nicht einmal ein Charakterzug ein, den jeder Held besitzen muss. Doch, eine Eigenschaft fällt mir ein. Ein Held muss das, was er tut, aus eigener Überzeugung tun. Er muss selbst an die Sache glauben und darf es nicht nur tun, weil er dazu gezwungen wird oder damit er z.B. bessere Chancen bei einem Job hat. Auch wenn er unter



Abbildung 6: Hans und Sophie Scholl

diesen Umständen die gleichen Taten vollbringt, ist er kein Held für mich. Denn etwas ist erst heldenhaft, wenn man es ohne einen Gedanken an seine dadurch entstehenden Vorteile tut. Auch ist man nicht unbedingt ein Held, wenn man diese Kriterien erfüllt, denn auch jemand wie Hitler kämpfte aus eigenem Willen für seine Ziele und eine „bessere Welt“. Doch waren seine Taten keineswegs Heldentaten. Also halten wir fest, dass ein Held möglichst wenig Gewalt anwenden sollte. So sind für mich die Geschwister

Scholl auch viel größere Helden als Stauffenberg es war. Alle haben für ihre Taten mit dem gleichen (dem Leben) bezahlt, doch glaube ich, dass die Flugblätter der „weißen Rose“, zu der die Geschwister Scholl gehörten, sehr viel mehr bewirkten als Stauffenbergs gescheitertes Bombenattentat auf Hitler.

Um ein Held zu sein, muss man aber gar nicht unbedingt so Großes getan haben. Es ist unwichtig, ob jeder seinen/ihren Namen kennt. Denn auch die ehrenamtlichen Helfer des Deutschen Roten Kreuzes sind Helden. Sie arbeiten, ohne irgendetwas dafür zu bekommen, und retten damit Menschen das Leben einfach aus Nächstenliebe. Feuerwehr und Polizei sind allerdings noch mal etwas anderes, denn sie bekommen Geld für's Lebenretten. Aus meiner Sicht sind sie dadurch keine Helden mehr, allerdings tun sie trotzdem Gutes und sind wichtig für die Gesellschaft.



Abbildung 7: Claus Schenk von Stauffenberg





Abbildung 8: Einsätze des Deutschen Roten Kreuzes

Für mich sind besonders die Freiheitskämpfer und andere politische Kämpfer Helden. Es beeindruckt mich, wie sie für ihre Ideen kämpfen, auf was für Ideen sie überhaupt kommen. Ein Beispiel ist die Pariser Kommune: ein Volk, das sich komplett selbst regiert, sich einfach widersetzt; Soldaten, die sich weigern, auf das sich widersetzende Volk zu schießen und stattdessen die Befehlsgeber erschießen. Jeder der damals (1871) für die Pariser Kommune gekämpft hat, ist für mich ein Held. Zu solchen Helden gehört für mich auch Wilhelm Tell.

Ein Held muss aber nicht unbedingt komplett ohne Gewalt kämpfen, so wie Gandhi es tat. Natürlich ist das sehr viel besser, aber leider nicht immer durchführbar. Auch Robin Hood ist ein Held, schließlich raubte er nicht für sich, er hatte absolut nichts von seiner Beute, sondern half mit ihr anderen, indem er sie den Armen gab. Er lebte nach seiner eigenen Ideologie und auch wenn ich nicht ganz damit einverstanden bin, dass er stahl, ist er doch auch ein Held. Der



Abbildung 9: Robin Hood (hier dargestellt von Kevin Costner)

Schaden, den er anrichtete, um an das Ziel zu kommen, hielt sich in Grenzen, durch ihn musste niemand sterben. Er rettete vielmehr sehr viele Leute vor dem Hungertod oder dem Erfrieren, was ohne Frage eine Heldentat ist.

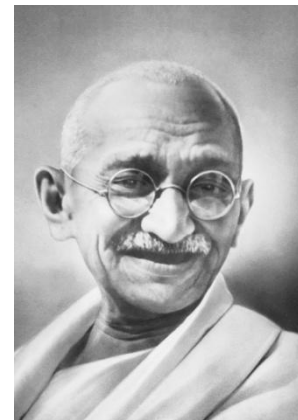


Abbildung 10: Mahatma Gandhi

Ein Held ist für mich also eine Person, die Gutes tut, ohne dafür eine Gegenleistung zu verlangen. Er lässt sich von seinen Zielen nicht abbringen, kämpft möglichst ohne Gewalt und wendet sie nur an, wenn es nicht anders geht.

Von Kaja Schröter, 9b



Fragen an die „Wilhelm Tell“- Gruppe

Wie war die Zusammenarbeit?

Die Zusammenarbeit war sehr gut, weil wir uns von Anfang an gut verstanden haben.

War das Projekt hilfreich?

Ja, wir sind in der Gruppe „Wilhelm Tell“ und wir haben sehr viel über ihn gelernt.

Außerdem haben wir unsere Teamfähigkeit verbessert.

Warum habt ihr euch für diese Gruppe entschieden?

Wir haben uns für diese Gruppe entschieden, weil die Überschrift gut klang.

Seid ihr auf euer Resultat stolz ?

Ja, weil wir in den ersten Tagen alles fertig gemacht haben.

Seid ihr mit den Aufgaben klar gekommen ?

Zum Teil schon aber ein paar Fragen gibt es immer.

Habt ihr euch gut verstanden ?

Ja na klar, denn wir sind alle aus der gleichen Klasse und wir hatten gar keine Probleme.

Habt ihr Angst vor dem Auftreten ?

Nein, denn bei den Proben gewöhnen wir uns schon an, vor 70 Leuten aufzutreten.

Was ist für euch ein Held ?

Für uns ist ein Held, der den anderen Menschen in Not hilft und sein Leben für andere Leute riskiert. Außerdem rettet ein Held das Volk vor schlechten Menschen.



Abbildung 11: Tell: "Vergiss nie, wie du ein freier Mensch geworden bist."

Von Antonietta Miro und Ömer Yilmaz 9c



Zeitreise - Auf der Suche nach Helden
Januar 2011



Mitwirkende

Gruppe 1/ Theatergruppe:

Rahmenhandlung

Timur-Hasim Ates (9a)
Tasnim Ajrah Masalmeh (9a)
Tunahan Cimen (9a)
Fidan Elezi (9a)
Adnan Nasuf (9a)
Omar Akin (9b)
Yunus Bilgen (9b)
Qendrim Sufaj (9b)
Ahmet Cakolli (9b)
Yunus Kaya (9c)
Dardan Skeraj (9c)

Gruppe 2/ Theatergruppe – „Mittelalter“:

Eda-Nur Erdogan (9a)
Samira El-Mallah (9a)
Hoang Hung Nguyen (9b)
Fatma Khalayli (9b)
Enise Kasap (9b)
Abdulmalek Remmo (9b)
Duy Anh Tran (9b)
Celal Balak (9b)
Esra Karakurt (9b)
Ebru Karakurt (9b)
Resul Kaplan (9b)
Denise-Kathrin Satan (9b)
Emre Yetimoglu (9b)

Gruppe 3/ Theatergruppe – „Don Quijote“:

Volkan Karadag (9a)
Ela-Nur Erdogan (9a)
Rebecca Paul (9a)
Nermin Mahmutagic (9a)
Ali Aslan (9a)
Huriye Ayduran (9b)
Ilda Hasani (9b)
Melis Ayyildiz (9b)
Gözde Mihriban (9b)
Gamze Bastug (9b)

Gruppe 4/ Theatergruppe – „Wilhelm Tell“:

Guido Eckelt (9c)
Baris Gediagac (9c)
Ilyad Abusafi (9c)
Hatun Erdogan (9c)
Ebru Hamurcu (9c)
Violet Akder (9c)
Seda Karasalih (9c)
Sevda Karasalih (9c)

Gruppe 5/ Tanzgruppe:

Gökce Ray (9a)
Rasha Ahmed (9a)
Volkan Bilgen (9b)
Nisa Bozkurt (9c)
Özlem Sen (9c)
Alice Leben (9c)

Gruppe 6/ Musikgruppe:

Murat Ayduran (9a)
Nilay Hamutoglu (9a)
Nurcan Kacmaz (9a)
Arijeta Ljoki (9a)
Granit Lahu (9c)
Esra Balaban (9c)
Jessica Michalska (9c)
Kübra Fikriderin (9c)
Emre Antil (9c)
Ali Mahmud (9b)

Gruppe 7/ Dokumentationsgruppe:

Serkan Süner (9a)
Naadia Sönmezci (9b)
Kaja Schröter (9b)
Mario Mrozek (9b)
Mustafa Erdogan (9c)
Mursel Acikalin (9c)
Mücahit Aksoy (9c)
Ömer Yilmaz (9c)
Esmir Srdanovic (9c)
Antonietta Miro (9c)



„Ein Held darf niemals klagen, auch wenn ihm die Gedärme aus dem Leib hängen.“

Ali, 9a

„Lasst uns um die Gunst der Dame kämpfen.“

Celal, 9b

„Nur weil die Österreicher in die Schweiz eingedrungen sind, haben sie kein Recht so etwas zu tun.“

„Als Strafe befehle ich dir, den Apfel vom Kopf deiner Tochter mit einem scharfen Pfeil herunterzuschießen, du Idiot.“

Guido, 9c

„Nur über meine Leiche.“

„Vergiss nie, wie du ein freier Mensch geworden bist.“

„Nichts ist zu gefährlich für einen edlen Ritter wie mich.“

Zitate gesammelt von Kaja Schröter, 9c



Abbildung 12: Beratungen mit den Regisseuren



Abbildung 13: In der Doku-Gruppe wurden auch die Plakate für den Tag der offenen Tür erstellt



Zeitreise - Auf der Suche nach Helden
Januar 2011

